

genau nachgezählt und niemals eine vermisst. So wurden auch die, anfangs überaus häßlichen, jungen Eulen nur mit Mäusen und kleineren Vögeln gefüttert, welche die Alten oft aus der Ferne herbeitrugen, trotzdem kaum 30 cm vom Eulenhorste sich mehrere Taubenester mit halbreifen Junassen befanden. Trotz des gräßlichen Gefanges der jungen Eulen äzten die alten Tauben ihre Kinder ruhig weiter.

Defteres genaues Durchsuchen der Brutplätze, sowohl im Taubenschlage, wie unter dem Dache unserer Kirche, zeigte mir die Grundlosigkeit der Behauptung, unser Schleierkauz sei ein Eierdieb, er raube Hühnereier und trage sie in den Klauen nach dem Horste.

Mit den flüggen Jungen verließen die alten Eulen den Taubenschlag, um erst im Frühling des künftigen Jahres wieder zurückzukehren.

Zum Schluß will ich noch kurz erwähnen, daß alle Bewohner des Dörfleins einem Mitgliede meiner Familie den Tod prophezeihten, weil Eulen im Hause ein- und ansflogen. Da nun wirklich in dem Triennium drei Verwandte von mir gestorben sind, so triumphirt der Aberglaube, und jeglicher Versuch, die Leute zur besseren Meinung zu bekehren, scheitert.

Des heurigen Frühlings erste gefiederte Boten.

Von A. Zoepel.

Trotz aller Schneegestöber und kalten Regenschauer, trotz aller eisigen Nord-, Nordwest- und Nordostwinde, trotz aller Nachtfröste und sonstiger Unbilden, kommen sie doch, die Lenzesherde. Sie trillern und pfeifen, trometen mit wilder Lust oder singen im hohen Chor sanfte einstudierte Lieder oder „spotten“ noch nur stümperhaft abgebrochene, den Dilettanten oder Lehrling verrathende Strophen. Man hört sie hoch im Aetherraume und auf der niedrigen Scholle des Ackers, auf des noch kahlen Baumes Spitze und in dem trockenen, zerknickten Geäst perennirender Kräuter, auf der Häuser geradlinigen Firsten und über den sich kräuselnden Wellen überschwemmter Wiesen und Felder. Alle aber rufen: Geduld! Geduld! Der „holde Knabe Lenz“ er kommt, — er kommt auch heuer!

Als hier, an der mittleren Anstrut nördlichem Laufe und auf den fruchtbaren Hängen und Rämmen der Schmücke und Hainleite heimgekehrte und durchgezogene Frühlingsboten nenne ich:

Miliaria europaea, den 13. Februar;

Ardea cinerea, den 19. Februar;

Turdus merula, den 20. Februar;

Carduelis elegans, den 20. Februar, in größeren Flügen;

Alauda cristata, ließ ihre ersten Frühlingsspöttereien bei noch schneeigen Feldern

und Höhen den 27. Februar ertönen.

Motacilla alba, den 27. Februar;

Sturnus vulgaris, den 4. März. Die Staare waren schon früher zurückgekehrt, denn am notirten Tage kam ein Flug von 30 Stück von Norden her. Am 13. März, einem stillen, herrlichen Sonntage, Dculi, hörte ich ein echtes, rechtes, nach allen Regeln der Kunst gegebenes, aber mit viel Imitation ausgestattetes, Frühlingsconcert von der „Capelle Staar“ auf den Höhen der Hainleite.

Fringilla coelebs, den 7. März, Männchen in großer Zahl;

Ruticilla tithys, den 18. März;

Vanellus cristatus, den 24. März;

Turdus pilaris, den 24. März;

Ruticilla phoenicura, den 1. April;

Dandalus rubecula, den 4. April;

Saxicola oenanthe, den 10. April;

Grus cinerea, den 28. 29. und 31. März. Ueber die Durchzüge des Kranich, des von den Alten als „Sinnbild der Wachsamkeit“ bezeichneten Frühlingsheroldes, erlaube ich mir ergebenst Folgendes zur geneigten Kenntnißnahme zu berichten.

Am 31. März, mittags 1 Uhr, erschien ein kleiner Zug von Quartiermachern dieses tonangebenden Frühlingskünders, den ich leider nicht selbst beobachten konnte. Schon der folgende Tag brachte die Hauptarmee dieses, leider auch immer seltener werdenden, Stelzfüßlers. Der Himmel war hierbei bedeckt, besonders der Süden. Hier zeigte sich gewitterartiges, tief schwarzgraues Schneegewölk. Die Sonne hielt sich versteckt, und dadurch erschien der an und für sich dunkle Südhimmel noch dunkler.

Es wehte ein kalter, durchdringender Nordwest. Das geschützt hängende Thermometer gab $4\frac{1}{2}^{\circ} + R.$ an. Die Turmuhr verkündete die vierte Nachmittagsstunde. Ich hatte soeben einen Spaziergang beendet, und auf demselben eine sehr große Zahl durchziehender Finkenweibchen beobachtet, welche auf den oberhalb der Ortschaft liegenden Begrändern, Dämmen, Triften u. s. w. der Aesung oblagen, doch sehr schein bei jeder Annäherung aufflogen. Ich saß recht bequem in meinem Korbstuhle, um die vor zwei Stunden eingegangene Monatschrift No. 4 zu studiren und war ganz vertieft in die wunderschöne Mittheilung des Herrn Baurat Pietzsch, Torgau, über: *Nucifraga caryocatactes*, als ich durch meine jüngste Tochter in dieser angenehmen Lectüre gestört wurde. Mit eigenthümlich erregtem Organ rief es vor den Stubenfenstern: „Lieber Papa! Schnell, schnell! Komm heraus! — Kraniche! —“ Ich legte augenblicklich die Monatschrift beiseite, ließ den „Türken in der Schleife“ und eilte barhäuptig auf die Straße. Den Augen meiner Tochter

folgend erblickte ich über meinem und des Nachbarns Gehöfte sechzehn Stück Kraniche, welche laut schreiend und regellos durcheinander flogen. Nur kirchthurmhoch kreisten sie, darum konnte man ihre Farbe und Gestalt deutlich wahrnehmen. Die Sechzehn zogen nicht über das Dorf nach Norden weiter, sondern kehrten nach kurzem Aufenthalte über den Dächern eine kurze Strecke nach Süden zurück, um sich dann mit dem Winde nach Südosten zu wenden.

Meine besorgte Frau reichte mir eine Kopfbedeckung, und beflügelten Schrittes ging's durch Hof, Scheuer und Garten im Hauskleide, in südlicher Richtung, den Abziehenden nach. Als ich den Garten eben durchmessen hatte, hörte ich neues Kranichgeschrei. Auf dem Damme angekommen, welcher unsern Ort umschließt, erblickte ich das Geschwader, von welchem es ausging, in ziemlicher Entfernung am südwestlichen Horizonte. Ich hatte darum genug Zeit meine volle Aufmerksamkeit zunächst dem abziehenden Vortrabe wieder zuzuwenden. Ich fand, daß derselbe sich in einer Kurve nach Nordosten gedreht hatte. Die in ihm waltende völlige Unordnung war aufgegeben worden. Ein Streben nach Regelung war sichtlich erkennbar, doch blieb inbezug auf die bekannte Stellung geordneter Züge viel zu wünschen übrig. Die neugebildete Kette war nur lose verbunden und zeigte im Großen und Ganzen eine Richtung von Nordwesten nach Südosten mit geringer ovaler Beugung nach Nordost in der Mitte. Ueber Schloßbeichlingen und den dahinter liegenden 1020 Fuß hohen Künselsberg, die höchste Höhe der Schmücke, zog diese Avantgarde nach Nordosten weiter.

Doch nun zurück zum Hauptheere, welches mittlerweile näher und besser in Sicht gekommen war. Dasselbe hatte es vorgezogen sich der Mutter Erde nicht in dem Maße zu nähern wie die vorausgeeilten Rundschafter: 500 Fuß betrug die Höhe ihrer Flugbahn mindestens. Deutlich hob sich diese aus achtzig Stück bestehende Schaar vom dunkeln Hintergrunde ab. Unheimlich bei dieser Beleuchtung und auf diesem Hintergrund, aber imponirend war ihr Anblick. — Einen Freudenreigen, einen Singetanz, schien der ganze Haufe angesichts des Künselsberges aufzuführen, obgleich ein „goldenes Kalb“ auf diesem nicht zu sehen war. „Das wilde Lustgeschrei der Schwärmenden“ erfüllte die Luft und übte nicht nur auf meine Nerven, sondern auch auf die anderen Ohren- und Augenzeugen einen eigentümlich erregenden Eindruck aus.

Jung und Alt interessirt sich nämlich hier in auffallender Weise für diese Frühlingsboten und verläßt Spiel und Arbeit, um Zeuge der Durchzüge zu sein. So war es auch heute wieder geschehen, und eine stattliche Zahl Kinder, Frauen und Männer befanden sich in meiner Umgebung und sah mit mir dem Treiben der Kraniche zu. „Das ist von Alters her der Kraniche Brauch, wenn sie über die Griefstedter Flurgrenze ziehen, schreien und schwärmen sie.“ — Mein Leuchten

aber sagte: „Papa, das ist schaurig!“ — verbirgt das Angesicht furchtsam hinter der Mutter Schürzenfaume. Es liegt unbedingt ein eigener Reiz in dem verschleiert-trompetenartigen Getön dieser Vogelstimmen. Wenn viele Individuen mit aller Macht ihr Irrgorr! erschallen lassen, so, daß eine Pause nicht vernommen werden kann, steht man wie gebannt und ist ganz Ohr. Tagelang klingt der zweitönige Ruf bei mir noch nach.

Während des Vorüberflugs wurden des Weiteren von den Helden des Augenblicks kleine Reihen gebildet, welche sich an die Spitze stellten, dann plötzlich wieder abschwänkte, sich umkehrten und anderen Reihen Platz machten, um sich weiter hinten wieder aufzulösen. So waren die Hintersten bald vorn und die Vordersten bald hinten im Zuge. Die Untersten wogten zu oberst; die Obersten bald zu unterst. Es wurde ausgeschwärmt und wieder zur Sammlung gerufen. Es wurden Kreise geschlagen, die sich nach kurzer Zeit wieder auflösen mußten. Und bei all diesen Flugkünsten, bei all diesen Scheinkämpfen fiel nicht einer der stattlichen „Ritter in Stahl“ aus seiner Rolle. Endlich schien das Exercitium aufgehoben, das Manöver beendet, die Revue beschlossen. Die Lust gewann wieder die Oberhand und schneller und schneller wogte, unter unaufhörlichen Freudentönen, dies Kranichheer weiter.

Nicht froher, nicht ausgelassener können die Kraniche sein, wenn sie nach langer Herbstwanderung zum ersten Male den Nil erblicken und sich niederlassen zur Rast von der ermüdenden „Meer- und Wüstenfahrt“, als heute auf ihrer „Heimfahrt“ in die sumpfigen, hochgrasigen Wiesen und Ellernbrüche der Marken und Pommerns.

Während dieses Gros auch dem Künfelsberge zustrebte, um später ebenfalls hinter ihm zu verschwinden, erschien schon wieder ein neuer Zuzug von Kranichen auf der Bildfläche. Lautes Schreien, unordentliches Durcheinanderfliegen, war auch für diese „Mschgrauen“ bei ihrer Ankunft charakteristisch. Die Volkstimmen aber verlautbarten abermals: Wir haben recht, wenn die Kraniche an die Büchler Flurscheid kommen, schwärmen sie aus.

35 Stück konnte ich nach längerem Zählen feststellen. Es währte geraume Zeit ehe sich die Arrière-Garde zur Ordnung entschloß und man sagen konnte: „Die Schaar beginnt geordnet jetzt die Reiz' und eilt mit schnellen Flügeln fort“. Zwei setzten sich an die Spitze, 23 bildeten einen nach Südwesten, 10 einen nach Südosten gerichteten Schenkel. Auch der Nachtrab folgte den zwei vorausgeeilten Flügen über den Künfelsberg. Ohne Glas konnte ich ihn in einer Entfernung von drei Stunden noch geordnet fliegen sehen.

Zwei Tage später, den 31. März, bei Südostwind, 4^o + R. und einem mit Schneewolken behangenen Horizonte erschien um 4 Uhr nachmittags schon wieder

eine große Schaar Kraniche. Sie hielten ihren Durchzug gerade über meiner Wohnung und zwar in schnurgerader Richtung von Süden nach Norden. Der Zug bildete eine unendlich lange Wellenlinie. Er verhielt sich ganz ruhig und flog in einer solchen Höhe, daß man die einzelnen Exemplare nicht unterscheiden konnte.

Kurz nach fünf Uhr kam noch ein zweiter Zug angeflogen, welcher ganz die Richtung des ersten verfolgte und direkt auf die „Sachsenburger Pforte“ zuzog. Zu meiner Freude bewegte sich diese Schaar niedriger, so daß ich ihre Zahl auf 30 feststellen konnte. Die gewöhnliche Pflugschleifenform der Kranichzüge war hier deutlich erkennbar. Still und lautlos zogen auch diese Frühlingsherolde durchs Luftmeer. Der Leitvogel wurde öfters abgelöst.

Büchel in Thüringen, den 12. April 1887.

T a b e l l e

über die Ankunft der Zugvögel in Erbach bei Ulm 1887

beobachtet von Freifrau von Ulm-Erbach.

	erste.	mehrere.
Turdus pilaris, Krammetsvogel	12. Jan. bis	27. Febr.
Sturnus vulgaris, Staar	22. Febr. bis	1. März.
Alauda arvensis, Lerche	23. Febr. bis	1. März.
Motacilla alba, Bachstelze	12. Jan. bis	3. März.
Gallinago scolopacina, Bekassine	15. Febr. bis	26. Febr.
Columba palumbus, Ringeltaube	9. März.	
Vanellus cristatus, Kiebitz	9. März.	
Larus ridibundus, Möve	10. März.	
Ciconia alba, Storch	10. März.	
Dandalus rubecula, Rothkehlchen	15. März.	
Scelopax rusticola, Waldschnepfe	16. März.	
Milvus regalis, Gabelweihe	19. März.	
Ruticilla tithys, Hausrothschwanz	30. März.	
Hirundo rustica, Rauchschwalbe	9. April.	
Sylvia atricapilla, Schwarzkopf	13. April.	
Upupa epops, Wiedehopf	15. April.	
Cypselus apus, Mauersegler	29. April.	
Cuculus canorus, Kuckuck	20. April.	
Coturnix communis, Wachtel	30. April.	
Oriolus galbula, Goldamsel	6. Mai.	
Enneoctonus collurio, Neuntöbter	9. Mai.	

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Töpel Friedrich Albert

Artikel/Article: [Des heurigen Frühlings erste gefiederte Boten. 203-207](#)